



# WELT & HANDEL

## Gut Ding will Siegel haben?

Chancen, Grenzen und Risiken von Siegeln und Zertifizierungen – was bringen die Siegel den Produzierenden?

### INHALT

- 01 **TITELTHEMA:**  
Gut Ding will Siegel haben?
- 04 Interview mit Nelson Melo Maya
- 05 Faire Bohnen in der Bahn
- 05 Welthaus Fürth eröffnet
- 06 Fairer Handel im Norden – eine sinnvolle Option für Weltläden?
- 07 Saat für Vielfalt!  
Wird „BaySanto“ kommen?
- 07 Weltladen-Fachtage 2017
- 08 Termine

*Das Ziel des Fairen Handels ist die Schaffung von mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel. Bäuer\*innen sowie Produzent\*innen in den Ländern des Südens erzielen für ihre Produkte selten kostendeckende Preise, leiden unter schwankenden oder dauerhaft niedrigen Rohstoffpreisen und sind der Einkaufsmacht des lokalen Zwischenhandels und der großen Handelsketten ausgeliefert. Der Faire Handel setzt dagegen auf eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht.*

Dabei geht es nicht nur um die Förderung benachteiligter Produzentengruppen und die Verbesserung der Welthandelsstrukturen, sondern auch um Bildung hin zu einer Veränderung des Einkaufsverhaltens. So weit so gut! Weltläden und Aktionsgruppen, Fairhandels-Importorganisationen wie GEPA, El Puente, Globo, BanaFair und dwp finden sich in dieser Definition des Fairen Handels wieder. Das gegenseitige Vertrauen der Partner ist durch langjährige, persönliche Kontakte gewachsen und ist für sie mindestens ebenso wichtig wie ein Siegel.

Um andere und größere Zielgruppen zu erreichen wurde vor über 25 Jahren das Fairtrade-Siegel eingeführt. Längst haben es fair gehandelte Produkte in den Supermarkt und auch den Discounter geschafft. Mit zunehmendem Konsum steigt aber auch die Nachfrage nach fairen Produkten. Immer mehr Unternehmen wollen ökologisch und sozialverantwortlich produzieren (lassen), so dass die Auswahl für Kunden\*innen ständig wächst. Das hat zur Folge, dass auch die Siegel, Zertifikate, Logos und Zeichen immer mehr werden – sowohl die Kunden\*innen als auch die Produzierenden müssen sich unter ihnen aussuchen, welches für die jeweiligen Bedürfnisse passt. Für Konsumenten\*innen gibt es Hintergrundinformationen, Internetplattformen und Broschüren, die den Label-Dschungel aufdröseln. Die Produzenten\*innen müssen jedoch alle diese Label bedienen, wenn sie am jeweiligen Markt teilnehmen möchten.

Forsetzung auf Seite 2

Die Wände in den Büros der Kooperativen im Kaffee-, Tee- oder Obstsektor kleiden oftmals eine bunte Siegelflut: Fairtrade, Fairtrade USA, UTZ, Rainforest, Bio in allen denkbaren Variationen, Naturland, USDA, zuletzt auch unternehmenseigene Systeme. „Wir müssen alle diese Label nutzen, um uns breiter aufzustellen und nicht abhängig von nur einem Abnehmer auf dem Markt zu sein“, sagt Nelson Melo Maya, Kleinproduzent von Kaffee aus Popayán und Vizepräsident des Kleinbauernsymbols SPP (s.S. 4.).

**Schaden Zertifikate den Produzent\*innen also mehr als sie ihnen nutzen?**

Der Faire Handel lässt sich kontrollieren FLO-CERT ist die unabhängige Zertifizierungsgesellschaft von Fairtrade International. Handelspartner, die nach Fairtrade-Standards Produkte anbauen



Foto: Gundis Jansen-Garz

und handeln möchten, werden von FLO-CERT auditiert und zertifiziert. Das heißt, es erfolgt zunächst die Überprüfung der vorgegebenen Standards und wenn die Standards erfüllt sind, kommt es zur Zertifizierung. Sowohl für die Überprüfung (Audit) als auch die Zertifizierung ist FLO-

*Der Faire Handel setzt auf eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht.*

CERT zuständig. Um das Procedere der Zertifizierungen verschiedener Siegel für die Produzent\*innen zu erleichtern, hat

## Impressum

**HERAUSGEBER**  
Arbeitsgemeinschaft  
der Evangelischen Jugend  
in Deutschland e. V. (æj)  
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk  
MISEREOR e.V.  
www.misereor.de

Bund der Deutschen  
Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)  
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt –  
Evangelischer Entwicklungsdienst  
Evangelisches Werk für Diakonie  
und Entwicklung e.V.  
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk  
»Die Sternsinger« e.V.  
www.sternsinger.de

**REDAKTION**  
verantwortlich: Gundis Jansen-Garz,  
Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-  
Kirchellen, Telefon 02045 408465,  
redaktion@weltundhandel.de  
www.weltundhandel.de

**VERLAG**  
Verlag Haus Altenberg GmbH  
Düsseldorf  
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düs-  
seldorf, Telefon: 0211/4693-117,  
Telefax: 0211/4693-172  
Aboverwaltung:  
abo@jugendhaus-duesseldorf.de

**LAYOUT**  
unikat Werbeagentur GmbH  
www.unikat.net

**SATZ**  
Thorsten Kraemer  
www.grafik-kraemer.de

**LEKTORAT**  
Rosemarie Münzer

**DRUCK**  
MVG Medienproduktion  
und Vertriebsgesellschaft mbH  
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück  
Titelfoto: TransFair e.V.

# Guten Morgen, Welt!

Der Mai ist gekommen und mit ihm der Monat des Weltladentags. Der Weltladentag ist der politische Aktionstag von Weltläden und findet immer am zweiten Samstag im Mai statt.

Zeitgleich feiern die Fair-Handels-Akteure weltweit den Internationalen Tag des Fairen Handels/World Fair Trade Day. 2017 findet der Weltladentag am 13. Mai und bereits zum 22. Mal statt. Eine lange Tradition mit vielen tollen Themen, die von Weltläden und Aktionsgruppen an diesem Tag öffentlich gemacht und diskutiert werden. Erinnern wir uns an den ersten Weltladentag 1996 „Frühstück mit Afrika“ oder die „LandMachtSatt“-Kampagne 1999 und 2000. MenschMacht-HandelFair lauteten die letzten drei Themen und in diesem Jahr gilt es Visionen des Fairen

Handels zur Bundestagswahl im September zu haben und sie an die Kandidat\*innen der politischen Mandatsträger zu senden. Vieles konnte in den vergangenen Jahren durch den Fairen Handel bewegt werden. Bleiben wir dran!

In diesem Sinn einen schönen Mai und einen schönen Weltladentag!

Viel Spaß bei der Lektüre

Ihre  
Gundis Jansen-Garz



Foto: privat

es FloCERT geschafft als „social enterprise“ akkreditiert zu sein und auch andere bzw. für andere Audits durchzuführen. Für Fairtrade ist FLO-CERT nach wie vor der einzige Zertifizierer. Viele Handwerks-Partner und auch die Importeure, einige Weltläden sowie der Weltladendachverband sind Mitglieder der World Fair Trade Organization (WFTO) und durchlaufen das Monitoring-System der WFTO. Produzenten-Organisationen, die weder von FLO-CERT zertifiziert werden noch WFTO-Mitglieder sind, werden über das Monitoring-System der European Fair Trade Association (EFTA) erreicht.

Ähnlich funktioniert es mit anderen Siegeln. Um die Stationen bis zur Zertifizierung durchlaufen zu können, betreiben die Produzent\*innen oder Kooperativen einen enormen Aufwand – vor allem personell. Die Audits verlangen Dokumentationspflichten, die Mitglieder der Kooperative müssen regelmäßig informiert und aufgeklärt werden. Das bindet Arbeitskraft, Zeit und Finanzen (s. Kasten). Wenn dieser Aufwand dann für mehrere Siegel und Zertifikate betrieben werden muss, geraten manche Kooperativen an ihre Grenzen.

### Lohnt sich der Aufwand?

Die Zertifizierung ist ein notwendiges formelles Instrument, um Vergleichbarkeit zu erreichen, wo es eigentlich keine gibt. Eine Teeplantage in Westben-galen/Indien ist einfach nicht mit einer Kaffeekooperative in Mexiko vergleichbar. Fairtrade versucht beispielsweise zu ermitteln wie hoch die Kosten für die Erzeugung eines Produktes vor Ort sein müssten, um dann einen Fairtrade Mindestpreis zu setzen. Und es geht auch um Standards, die überall gelten und die das Siegel ausdrückt und absichert.

Senthil Nathan, Chief Markets Officer des „Network of Asian & Pacific Producers“ (NAPP) meint auf die Frage, wie Produzenten auf die zunehmende Zahl an Zertifizierungen reagieren: „Das hängt klar mit Angebot und Nachfrage zusammen: Wenn sie zu mehr Vermarktungsmöglichkeiten und Marktzugängen führen, sind mehr Zertifizierungen sehr willkommen. Wenn das nicht eingelöst wird, sich die erhofften Marktchancen nicht einstellen und zusätzliche Kosten entstehen, haben die Produzenten natürlich das Gefühl, ohne Mehrfachzertifizierung

besser dran zu sein. Es gibt hier keine eindeutige Antwort. Es gibt Produzenten, die sehr erfolgreich mit Mehrfachzertifizierungen arbeiten, andere wiederum nicht. Einige positionieren sich sogar ganz gezielt als „dreifach-zertifiziert“, mit Fairtrade, Bio und einer weiteren Zertifizierung.“

„Zertifizierung läuft notwendiger Weise der Wirklichkeit vor Ort immer ein Stück hinterher“, sagt Wilfried Wunden von MISEREOR. „Von einer integralen Entwicklung kann man erst sprechen, wenn die Arbeiter\*innen und

### Wie funktioniert die Zertifizierung?

Bevor eine Produzentenorganisation zum Beispiel Fairtrade-zertifiziert werden kann, führt FLO-CERT eine erste Überprüfung vor Ort durch. Ein vollständiges Audit bei einer Produzentenorganisation dauert in der Regel mehrere Tage. FLO-CERT überprüft sowohl die zentrale Produzentenorganisation als auch – stichprobenweise – eine repräsentative Gruppe einzelner Mitglieder. Nach der Inspektion vor Ort, schickt der Auditor einen Bericht an FLO-CERT. Der zuständige FLO-CERT-Analyst wertet diesen Bericht aus, prüft eventuell gefundene Abweichungen von den Standards und fordert Korrekturmaßnahmen dafür ein. Sofern keine kritischen Abweichungen gefunden wurden, erhält die Produzentenorganisation zunächst eine zeitlich befristete sogenannte Handelsgenehmigung. Erst wenn alle Abweichungen korrigiert sind, kann FLO-CERT ein Fairtrade-Zertifikat ausstellen. Nach der Erst-Zertifizierung werden Produzentenorganisationen innerhalb eines dreijährigen Zertifizierungszyklus' mindestens zwei weitere Male überprüft. Neben diesen regulären sogenannten Überwachungsaudits führt FLO-CERT auch unangekündigte Audits durch.

Kleinbäuer\*innen durch die Zertifizierung neue Chancen für sich und ihr Unternehmen erhalten und verstehen, auf was es beim Fairen Handel im Kern ankommt: Um ihre Rechte und ihre Freiheiten für ein Leben in Würde.“

Wir brauchen im Fairen Handel richtungsweisende Merkmale, die fest zum Fairen Handel gehören und der Wiedererkennung dienen. Und das funktioniert nur über eine einheitliche Zertifizierung mit einem einheitlichen Zeichen. Ohne Siegel können viele Produzent\*innen ihre Waren nicht verkaufen. Der Aufwand kann sich also durchaus lohnen. Doch ein Zertifikat ersetzt keine lebendige Handelsbeziehungen zwischen Erzeugern und Importeuren.



*Gleich mehrere Siegel bedient auch die Teefabrik Sorwathé in Ruanda.*

## Interview mit Nelson Melo Maya

Welt&Handel im Gespräch mit Nelson Melo Maya,

Vizepräsident von SPP (symbolo de pequeños productores)

Im Jahr 2006 gründete der lateinamerikanische Kleinproduzentenverband CLAC das Kleinproduzentensymbol SPP (symbolo de pequeños productores). Es beschreibt garantiert Faire Preise für die Erzeuger sowie einen Sozialfond, den Ausschluss ausbeuterischer Kinderarbeit und gesundheitsschädigende Arbeiten. Außerdem sind alle Akteure einem Verhaltenskodex verpflichtet, in dem zum Beispiel Nachhaltigkeit, Solidarität, Gleichberechtigung und

gegenseitiger Respekt betont werden. SPP versteht sich als der „ursprüngliche Faire Handel“, was nicht unumstritten ist. So gibt es Anfragen an die Kriterien und an die niedrigen Aufnahmehöhen für neue Partner.

Welt&Handel hat den Vizepräsidenten von SPP Nelson Melo Maya, Kleinproduzent von Kaffee aus Popayán, Cauca in Kolumbien befragt:

**W&H:** Es gibt zahlreiche Siegel und Zertifizierungen, die die Verbraucher\*innen oft überfordern. Überfordern sie auch die Produzent\*innen?

**Nelson Melo Maya:** Die Vielfalt an Siegel überfordert auch die Produzent\*innen und führt dazu, dass wir nicht mehr zusammenarbeiten können. Wir müssen uns bei den vielen Siegeln zertifizieren, um unsere Produkte in bestimmten Märkten vermarkten zu können, was zu hohen Kosten führt und die Förderung und das Verständnis der Siegel und der ganzen Fair Handel Bewegung verhindert. Das SPP Siegel ist ein Mittel für die Kleinproduzent\*innen, um eine direkte Kommunikation mit den Endkonsumenten zu schaffen. Mit dem SPP nehmen wir Kleinbauern den Fairen Handel in die Hand, um die Vervielfachung an Siegeln zu bekämpfen. Glücklicherweise haben einige Kleinproduzent\*innen-Organisationen des SPP es bereits geschafft, die Abhängigkeit von anderen Zertifizierungen zu reduzieren, durch die Steigerung des Absatzes von SPP zertifizierten Produkten.

**W&H:** Für welche Produzent\*innen kommt überhaupt eine Zertifizierung infrage?

**Nelson Melo Maya:** Um beim SPP eine Zertifizierung zu erhalten, müssen Produzent\*innen strukturiert und organisiert sein. Das SPP arbeitet nicht mit einzelnen Bäuer\*innen. Außerdem dürfen diese Organisationen lediglich aus Kleinproduzent\*innen bestehen. Andere Siegel verlangen, dass lediglich 50 Prozent einer Organisation Kleinbauern

### Was kostet die Zertifizierung?

Die Zertifizierungskosten variieren nach Organisationsgröße, Produktmenge und der Zahl der Verarbeitungsschritte, die von den Organisationen selbst übernommen werden, denn damit geht natürlich auch ein größerer Kontroll-Aufwand einher. Da es sich bei den Produzentenorganisationen nicht um Einzelfarmen handelt, sondern um Organisationen, z.B. Kooperativen, müssen die Kosten nicht von einem einzelnen Kleinbauern getragen werden, sondern fallen für die gesamte Produzentenorganisation an.

Die Kosten setzen sich im ersten Jahr wie folgt zusammen: FLO-CERT berechnet eine Antragsgebühr von 550 EUR sowie eine anfänglich Grundgebühr (Initial Basic Fee), die für die kleinstmögliche Kleinproduzentenorganisation 1.505 EUR beträgt. Diese Einstiegs-summe deckt alle Kosten inklusive des Audits für die ersten 12 Monate ab. Erst danach wird die jährliche Zertifizierungsgebühr (Annual Certification Fee) von mindestens 1.230 EUR fällig. Eine Kleinbauernorganisation mit 200 Mitgliedern, die nur ein Produkt zertifiziert verkaufen möchte, ohne Verarbeitungsstätten zahlt für die jährliche Zertifizierung rund 1.900 Euro. Ein Fond von Fairtrade International gibt Organisationen einen Zuschuss bis zu 75 Prozent der Kosten.



Nelson Melo Maya, Kleinproduzent von Kaffee aus Popayán, Cauca in Kolumbien und Vizepräsident von SPP.

sind. Die Mitglieder der Organisation SPP müssen sich an die Grundwerte der Kleinbauer halten: partizipative Demokratie, Selbstverwaltung, Solidarität und Gleichberechtigung.

**W&H:** Lohnt sich eine Zertifizierung – egal welches Siegel – für die Produzent\*innen?

**Nelson Melo Maya:** Für uns Produzent\*innen sind die meisten Siegel ein sogenanntes „notwendiges Übel“. Einerseits stellen die Siegel unterschiedliche Ansprüche und verursachen Kosten (für die Verwaltung, interne Kontrollen usw.). Andererseits sind sie auch notwendig, um eine gewisse Sicherheit in den Beziehungen und Verhandlungen mit unseren Käufern zu gewährleisten und um unsere Produkte an bestimmten Märkten verkaufen zu können. Das SPP garantiert Konsumenten und Produzent\*innen einen Handel unter den authentischen Werten des Fairen Handels, indem der von den Konsumenten bezahlte Preis, die Kosten für Produktion und ökologischen Anbau decken kann. Die Kosten für eine Mitgliedschaft sind beim SPP weitaus niedriger als bei anderen Siegeln, obwohl die Vorteile größer sind. Dieses Siegel SPP stellt für uns somit kein „notwendiges Übel“ dar, sondern unsere Identität sowie unsere Stimme gegenüber Konsumenten.

**Vielen Dank und alles Gute für die Zukunft!**

## Faire Bohnen in der Bahn

*Was lange währt, wird endlich gut! Seit April serviert die Deutsche Bahn (DB) in ihren ICE- und IC-Zügen nur noch Fairtrade-zertifizierten Kaffee. Und auch Tee und Kakao werden in Zukunft nur noch aufgebracht, wenn sie das Fairtrade-Siegel tragen.*

Die Lieferanten des Kaffee ist und bleibt die Firma Dallmeyer, Tee und Kakao kommen aus dem Hause Darboven. Damit wird die DB einer der größten gastronomischen Anbieter von fair gehandeltem Kaffee in Deutschland. Allein im Jahr 2016 wurden an Bord von ICE und IC 174 Tonnen Kaffee verbraucht. Das sind über zehn Millionen Tassen. Das Mitbringen eines eigenen Mehrwegbechers wird ab sofort belohnt – mit 20 Cent Preisnachlass pro Heißgetränk.



Mitgeholfen bei dieser Entscheidung hat eine Petition, die von Melanie Weigel, Erzieherin und Sportwissenschaftlerin aus Berlin initiiert wurde. Sie hat es geschafft, 71.212 Menschen zur Unterschrift zu bewegen. Im Internet dankte sie allen, die unterschrieben haben, so dass sie ihren Wunsch erfüllen konnte: „Ich danke euch allen sowie euren Freunden, Nachbarn, Brüdern, Hundesittem, Kollegen.

Allen Weltläden, der GEPA und allen weiteren Fairhandelshäusern und -organisationen sowie change.org fürs Unterschreiben, Teilen und Posten, fürs Nachfragen und dabei bleiben und dabei sein. Fairer Kaffee in der Bahn war mein Herzenswunsch, der in Erfüllung gegangen ist. Ich bin so froh darüber! Horcht in euch, was sind eure Herzenswünsche? Folgt ihnen, kämpft für sie, ihr seht, sie können wahr werden.“

## Welthaus Fürth eröffnet

*Der Eine-Welt-Laden Fürth und Farcap Faire Mode ziehen zusammen und gründen so das erste Welthaus in Franken.*

Neben den ansprechend gestalteten Verkaufsräumen mit Weltcafé und einem breiten Sortiment von Papeterie- und Geschenkartikeln bis hin zu modischen Taschen bietet Farcap Kleidung, die mit hoher sozialer Verantwortung und ökologisch gehandelt ist. Ein wichtiger Baustein sind Seminarräume für Bildungs- und Jugendarbeit sowie eine Mediathek zum Globalen Lernen, die im ersten Stock als eine von 25 Eine-Welt-Stationen in Bayern untergebracht ist. Gefördert wird die Bildungsarbeit im Welthaus durch die Stadt Fürth, durch Engagement Global, Mission Eine Welt und Brot für die Welt der Evangelischen Kirche sowie dem Erzbistum Bamberg.

Mit einem großen Eröffnungsfest wurde das Welthaus im März mit Freunden und Förderern eingeweiht. Dazu gab es Musik, eine Performance des Jugend-



theaterclubs vom Stadttheater Fürth und ein buntes Programm, das vom Café-Workshop von Café Chavalo über Vorlesegeschichten für Kinder bis hin zu Kochworkshops und der Eröffnung der Ausstellung „Make Chocolate Fair“ von Inkota reichte. Die Bildungsarbeit präsentierte sich mit einem Quiz zum Thema „Kakao“ und einem Sudoku über Labels und Gütesiegel bei fairen Textilien. Zahlreiche Gäste aus Kirche, Hilfswerken, Politik und anderen entwicklungspolitischen Organisationen

kamen zum Eröffnungsfest und brachten dabei ihre Freude, Hoffnungen und Wünsche an das neue Haus des Fairen Handels zum Ausdruck.

Weltladen und Farcap verzeichneten am Eröffnungstag einen Rekordumsatz und der Zuspruch seit Eröffnung des Welthauses ist in beiden Läden überragend. Damit hat Fürth als Fairtrade-Stadt nun mitten im Herzen, in schmucker Altstadtlage, ein echtes Zentrum für den Fairen Handel.

*Melanie Diller, Welthaus Fürth*



## Fairer Handel im Norden – eine sinnvolle Option für Weltläden?

Wie groß das Interesse an der diesjährigen Fachveranstaltung auf der Messe FAIR HANDELN war, zeigte sich darin, dass sie so gut besucht war wie keine zuvor. Auf dem Podium saßen Anna-Maria Ritgen (El Puente), Sonja Schlenk (Ulmer Weltladen) und Martin Klupsch (Fair-Handelszentrum Rheinland oHG). Manuel Blendin (Forum Fairer Handel) übernahm die Einführung in das Thema und die Moderation. Fairer Handel mit Nord-Produkten ist nichts Neues, nimmt aber an Bedeutung zu.

Gab es früher überwiegend diverse Tees aus europäischen Ländern, sind inzwischen in den meisten Weltläden besondere Produkte aus der Region, vom Lupinenkaffee über Honig bis zu Nudeln oder auch mafiafreie Waren aus Italien zu finden. Zurzeit werden sie als Ergänzungsprodukte geführt und dürfen, nach den Richtlinien des Weltladen-Dachverbands, nicht mehr als 20 Prozent des Umsatzes ausmachen. Anna-Maria Ritgen betonte, dass das Kerngeschäft von El Puente nach wie vor im Handel mit Südprodukten liege, auch wenn bereits vor 20 Jahren rumänischer Früchtetee im Sortiment war. „Der Anteil der Nordprodukte ist gering und stellt keine direkte Konkurrenz zu den Südprodukten dar. Für alle Produkte werden die glei-

chen Kriterien zugrunde gelegt.“ Martin Klupsch berichtete über mafiafreie Produkte, die den Einfluss krimineller Vereinigungen zurückdrängen und die Möglichkeit für einen legalen Vertrieb böten. „Die Grenzen zwischen Arm und Reich, Ausbeuter und Ausgebeuteten verlaufen nicht zwischen Nord und Süd, sondern quer durch die Gesellschaft.“ Sonja Schlenk wies darauf hin,

In der anschließenden Diskussion gab es Einigkeit darüber, dass der Faire Handel mit Produkten aus dem Norden durchaus eine Berechtigung hat. Auch wenn die existenziellen Umstände der Kleinbauern im Norden nicht mit denen im Süden zu vergleichen sind, gibt es doch ähnliche strukturelle Umstände. Ein Beispiel sind die österreichischen Bergbauern, die ohne eine faire Bezahlung für ihren Kräutertee genauso von Landflucht betroffen wären wie viele Kleinbauern in den Ländern des Südens. Es stellte sich die Frage, ob Produkte des Nordens die Südprodukte in den Weltläden verdrängen würden. Bei der Diskussion angesprochen wurde, dass regionaler und biologischer Anbau nicht genüge, um ein Produkt in den Weltläden zu bringen sondern auch ein politisches Konzept mit sozialem Hintergrund vorhanden sein muss.

Für die WFTO sind Kriterien für den Handel mit Nordprodukten ein Thema, sie wird im November auf ihrer Weltkonferenz über die Kriterien des „Heimischen Fairen Handels“ debattieren. Mit einer Regelung für den Handel mit Nordprodukten könnte der Weltladen sein Profil bewahren und ausschließlich faire Produkte anbieten, die aber nicht nur aus den klassischen Fairhandels-Ländern des Südens stammen müssen. Faire Produkte aus dem Norden sind ein Angebot an Kunden und Kundinnen, die sowohl an einem fairen als auch regionalen Konsum interessiert sind und mehr über die Hintergründe des Handelns wissen möchten. Diese Informationsarbeit ist ein ureigenes Alleinstellungsmerkmal der Weltläden. Ihr Selbstverständnis beinhaltet schon immer, ein Beispiel für eine andere Art des Wirtschaftens zu geben. Dass dies weiterhin so bleibt, ist wichtig für die Zukunftsfähigkeit der Weltläden.

Gabriele Cleeves

## Saat für Vielfalt! Wird „BaySanto“ kommen?

*Es wäre die größte Übernahme, die ein deutscher Konzern je getätigt hat: 2017 will das Agrochemie-Unternehmen Bayer den Saatgut- und Pestizidhersteller Monsanto aus den USA übernehmen.*

„BaySanto“ würde damit zum größten Anbieter für Saatgut und Pestizide weltweit - und hätte damit große Macht über unsere Ernährung und Landwirtschaft. Der geplante Zusammenschluss müsse zudem ein Weckruf sein, die deutsche und europäische Agrarwende entschlossener voranzutreiben, um Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Asien, Afrika und Lateinamerika zu schützen. Vertreter\*innen von Brot für die Welt und MISEREOR haben Ende April ge-

gen die geplante Fusion demonstriert. „Kommt es zur Fusion, schrumpft der Raum für nichtkommerzielle Alternativen, weil die Marktmacht zu überwältigend ist. Saatgutzüchtungen werden dann nur noch an den Interessen weniger Konzerne orientiert. Das bedeutet, dass vor allem Pflanzen gezüchtet werden, die hohe Gewinne bringen“, sagt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt. „Der massive Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden hat vor allem im Globalen Süden verheerende Folgen. Partnerorganisationen berichten von gesundheitlichen Schäden durch den intensiven und un-

geschützten Einsatz von Pestiziden, von verseuchten Böden und Wasserquellen“, so MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel. Mit der Kampagne Saat für Vielfalt zeigen MISEREOR-Partner und Kleinbäuerinnen und -bauern weltweit, dass es funktionierende Alternativen gibt. Ihre landwirtschaftlichen Konzepte sind demokratisch, sozial, lokal angepasst und umweltfreundlich. [www.misereor.de/saat-fuer-vielfalt/](http://www.misereor.de/saat-fuer-vielfalt/)

Das Dossier „Bayer & Monsanto – Bleibt uns vom Acker“ von Brot für die Welt, MISEREOR und anderen NROs ist bei den jeweiligen Organisationen erhältlich.

## Weltladen-Fachtage 2017

Präsentation, Begegnung und Austausch stehen im Mittelpunkt – Strategieprozess des Dachverbandes wird vorgestellt

*Es ist wieder so weit: Die Weltladen-Fachtage stehen vor der Tür! Am 16. und 17. Juni trifft sich die Fair-Handels-Bewegung zum sechsten Mal in Bad Hersfeld. Die erfolgreiche Kombination aus Fachmesse und Fachtagung stellt den Weltladen in den Mittelpunkt und bietet eine gute Gelegenheit für Austausch, Weiterbildung und Information zu den neuesten Fair-Handels-Produkten.*

Auf rund 700 Quadratmetern präsentieren mehr als 50 anerkannte Weltladen-Lieferanten und Partnerorganisationen sowohl brandneue als auch altbewährte Produkte – und das in diesem Jahr zum ersten Mal in der eindrucksvollen Schilde-Halle. Die multifunktionale Veranstaltungshalle glänzt durch ihren industriellen Charme mit gleichzeitig moderner Innenausstattung. An vielen Messeständen können Bestellungen getätigt und Produkte verkostet sowie interessantes und hilfreiches Hintergrundwissen erworben werden. Die Fachtagung bietet mit Workshops, Dis-

kussionsforen und kurzen Informations-Einheiten ein vielseitiges Programm für Fortbildung und Austausch. Der laufende Strategieprozess des Weltladen-Dachverbandes wird zentrales Thema eines langen Workshops sein und zugleich die inhaltliche Ausgestaltung der Diskussionsforen mit prägen. Hier können Interessierte ihre Meinung einbringen! Weitere Workshops werfen u.a. folgende Fragen auf: Wie bringen wir die Visionen des Fairen Handels zu Politiker\*innen und auf die Straße? Wie gehen wir mit Rechtspopulist\*innen um? Was hat es

mit dem Kleinproduzent\*innen-Siegel SPP auf sich? Und was macht einen Weltladen eigentlich erfolgreich? Internationale Gäste von UROCAL aus Ecuador sowie Shay Cullen von PREDA aus den Philippinen bereichern das Programm.

Die Fachmesse kann auch ohne Anmeldung besucht werden – für die Gesamtveranstaltung ist der Anmeldeschluss der 29. Mai 2017. Auch Nicht-Mitglieder des Weltladen-Dachverbandes sind herzlich willkommen!

[www.weltladen.de/fachtage](http://www.weltladen.de/fachtage)



Foto: Weltladen-Dachverband



## Krieg im Comic

„Comic“ ist der bei uns gängige Begriff für Bildgeschichten. „Das Medium leidet leider immer noch unter dem Stigma des Trivialen und Billigen. Beim Großteil des Angebots entspricht aber genau das Gegenteil der Realität“, sagt Gerhard Mauch alias Gischbl, Comiczeichner und Weltladenmitarbeiter in Rottweil. Die Anthologie „Krieg im Comic“ zeigt, dass sich das Medium Comic in vielfältiger Weise diesem schwierigen Thema nähern kann. Vorgestellt werden in einen abenteuerlichen Rahmen eingebettete Bildgeschichten beispielsweise über die Revolution in Nicaragua und den Nordirlandkonflikt. Im Gegensatz dazu sind der Afghanistankrieg und der Palästina-Israel-Konflikt mehr dokumentarisch aufbereitet. Die Texte und die dazugehörigen Zeichnungen lassen den Zugang zu einem spannenden Leseerlebnis finden. Aktuell erscheint das 90-seitige Buch bei Book on Demand und ist für 6 Euro im Buchhandel erhältlich.

Herausgeber und Autor ist André Maertens. Weitere Autoren sind Eleni Huang (Wenzao), Heike Oldenburg (Bremen) und Gerhard Mauch (Rottweil). Ergänzende Info erhalten Sie bei: Gerhard Mauch (Gischbl) unter 0741-1757904 und gischbl13@web.de

## Bildungsarbeit im Fairen Handel

Anmeldung zur Multiplikator/innen-Fortbildung „Mit Bildung mehr erreichen! Intensiv“ sind ab sofort möglich. Die Kurs richtet sich an Bildungsaktive aus Weltläden und Multiplikator\*innen des Globalen Lernens und startet im September. An drei Terminen erhalten die Teilnehmenden einen vertieften Einblick in aktuelle Themen der Bildungsarbeit im Fairen Handel sowie die Möglichkeit ein eigenes Projekt zu planen und umzusetzen. Alle drei Termine finden in Kassel statt. Die Termine sind am 15./16. September, 21./22. Oktober und 9./10. März 2018. Der Grundkurs findet am 4. November in Oberursel statt.

Mehr Informationen unter [www.weltladen-akademie.de/bildungsarbeit-intensiv](http://www.weltladen-akademie.de/bildungsarbeit-intensiv).

## Weiterbildung

FEMNET e.V. berät Beschaffungsverantwortliche beim Einkauf von fair produzierter Berufsbekleidung. Um den Prozess voranzutreiben und zu unterstützen braucht es einerseits konstante und wirkungsvolle Lobbyarbeit, andererseits kompetente Ansprechpersonen zur Beratung der städtischen Mitarbeiter\*innen. FEMNET bietet im Jahr 2017 zwei aufeinander aufbauende Schulungen an, die in den Themenbereich der fairen öffentlichen Textilbeschaffung einführen. Die Schulungen richten sich an Interessent\*innen mit erster Erfahrung im Bereich des Fairen Handels und/oder der fairen Beschaffung, die eine zusätzliche Expertise in Textilbeschaffung für den Einsatz in der eigenen Region erwerben möchten. Eine Teilnahme von Personen, die vergleichbare Kenntnisse und Qualifikationen mitbringen ist nach Absprache möglich.

1. Schulung 30.06./01.07.2017

2. Schulung Ende November 2017

[www.femnet-ev.de/faire-beschaffung](http://www.femnet-ev.de/faire-beschaffung),

Infos: Anne Neumann unter [foeb@femnet-ev.de](mailto:foeb@femnet-ev.de)

[femnet-ev.de](http://femnet-ev.de)

## Land der Hoffnungen, Chancen und Probleme

26. Mai, Recklinghausen

Auf Einladung von Frank Schwabe, dem Bundestagsabgeordneten für Recklinghausen, Castrop-Rauxel und Waltrop und dem Eine-Welt-Kreis St. Antonius besucht der guatemaltekische Botschafter José Francisco Cali Tzay Recklinghausen. Er ist seit Dezember 2016 akkreditierter Botschafter Guatemalas in Deutschland. Unter anderem hat der viele Projekte von Kleinbauern unterstützt. Zuletzt war Cali Tzay Vorsitzender des Ausschusses für die Beseitigung der Rassendiskriminierung der Verein-

ten Nationen. Freitag, 26. Mai, 19 Uhr, Pfarrheim St. Antonius, Antoniusstraße 14, 45663 Recklinghausen

## Mut-Tankstelle – die Welt ist voller guter Ideen

30. Juni bis 1. Juli, Aachen

MISEREOR-Jahrestagung vom 30. Juni bis 1. Juli widmet sich den guten Nachrichten und der Hoffnung. MISEREOR gibt der Jahrestagung den Titel „Mut-Tankstelle – Die Welt ist voller guter Ideen“. Die Augen öffnen für das, was schon gut und richtig läuft, aber auch für neue, innovative Ideen, ist die Idee, die dahinter steckt. Neue Kraft für die Arbeit hin zu einer besseren Welt soll an diesem Wochenende geschöpft werden. Positiv-Beispiele sowie Gesprächsrunden und spirituelle Impulse bieten die Möglichkeit, innere und äußere Mut-Quellen zu finden, die in die Arbeit mitgenommen werden sollen. Workshops werden die Teilnehmenden mit Theater, Tanz, Humor und Musik inspirieren. Natürlich kommen der Austausch und das leibliche Wohl nicht zu kurz.

Anmeldungen bis zum 17. Juni telefonisch unter der Rufnummer 0241 442-552 oder per E-Mail an [Jahrestagung@misereor.de](mailto:Jahrestagung@misereor.de).

